

Grünberger Wochenblatt.

—→→→ Zeitung für Stadt und Land. ←←←

45ter



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Seydohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Politische Umschau.

— Die Reorganisation der Preussischen Justiz, schreibt die „Tribüne“, deren praktische Ausübung vom Monat Juli k. J. ab zu erwarten sein dürfte(?), wird dem Vernehmen nach mannigfache Umwälzungen zur Folge haben. Indem man von dem Grundsatze hierbei ausgeht, wo irgend thunlich, ein schnelleres Verfahren herbeizuführen und das Schreibwesen auf ein Minimum zu reduzieren, soll in Civilsachen die Competenz des Einzelrichters dahin ausgedehnt werden, daß auch die summarischen Prozesse bis zu einem Objekte von 150 Thalern vor sein Forum verwiesen würden. Es sollen ferner Vormundschafts- und Hypothekensachen den Gerichten gänzlich abgenommen und den Verwaltungsbehörden überwiesen werden, auch würde die III. Instanz bei vielen Civil- und Criminalsachen in Wegfall kommen. In letzteren soll, wie wir hören, nur bei umfangreichen Vergehen, respektive Verbrechen, noch eine ausführliche Voruntersuchung geführt werden, in allen übrigen Fällen aber, unter sofortiger Sistirung des Schuldigen und der Zeugen, vom Staatsanwalt mündlich Anklage erhoben, und sofort im Audienztermine das Urtheil gefällt werden. Bei den Untergerichten würden die sogenannten Dreirichterkollegien in Senate umgewandelt werden. Spezielle Beschlüsse über das Berliner Stadtgericht, sowie über die Bildung von Bezirksgerichten in Berlin sollen noch nicht gefaßt sein, und gehören alle früher hierüber erschienenen Mittheilungen dem Bereich der Vermuthungen an. Ob nun bei der praktischen Durchführung aller dieser Entwürfe derartige Ersparnisse werden erzielt werden, daß durch eine Verminderung der Subalternbeamten eine wesentliche Aufbesserung der richterlichen Gehälter erfolgen kann, wie neulich vom kompetenter Seite her in der Kammer behauptet wurde, möchten wir bezweifeln, die dürftigen Gehälter der Justizsubalternbeamten rechtfertigen wenigstens diesen Rückschluß nicht.

— Nach Beschluß des Staatsministeriums vom 8. d. M. können fortan alle Staatskassen Zahlungen an Privatempfänger (nicht an andere öffentliche Kassen) bis zum Betrage von 50 Thln. im Wege des Postanweisungsverkehrs leisten, doch soll dem Empfänger von der erfolgten Absendung stets durch ein besonderes Schreiben Kenntniß gegeben werden.

— Nunmehr hat auch der Danziger Magistrat sich der Petition der Frankfurter und mehrerer anderer städtischen Behörden, betreffend die Verpflichtung der Magistrate, ihre Beamtenstellen mit versorgungsberechtigten Militär-Invaliden zu besetzen, angeschlossen und beantragt in seiner ans Abgeordnetenhaus abgegangenen Petition, „daß den Magistraten die vollste Freiheit in der Besetzung der Beamtenstellen gelassen event. im Wege der Gesetzgebung die Berücksichtigung der versorgungsberechtigten Militär-Invaliden bei Besetzung von Stellen im Communaldienste geregelt werde.“

— Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat in den letzten Tagen Petitionen von Subalternbeamten um Gehaltserhöhung beraten; sie beschloß, über die Petition der Betriebs Secretäre der Königl. Ostbahn um Gleichstellung hinsichtlich der Gehaltsätze mit den Eisenbahn-Secretären, sowie über die der Steuerrevisoren und

Sitzarbeiter beim Ober-Steuercollegium in Hannover zur Tagesordnung überzugehen, dagegen die der Regierungs- und Gerichts-Subaltern-Beamten der Staatsregierung zu überweisen.

— Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Stempelabgaben von gewissen bei der Hypothekenbehörde (nach dem neuen Hypothekengesetz) anzubringenden Anträgen, bestimmt in seinen Hauptzügen: 1) Im Falle freiwilliger Veräußerung von Grundstücken zc. unterliegt der Antrag auf Eintragung des neuen Eigentümers einer Stempelabgabe von 1 Procent des veräußerten Gegenstandes; 2) der Antrag des Eigentümers auf Eintragung einer Hypothek, sowie auf Löschung einer Hypothek unterliegt einer Abgabe von ½ Procent der einzutragenden, resp. zu löschenden Summe; 3) der Antrag auf Verpfändung einer Hypothek einer Abgabe von ½ Procent.

— In Nassau haben sich die bis dahin noch zu einem Vereine verbundenen verschiedenen Schattirungen der Liberalen in besserer Freundschaft von einander getrennt, um sich künftighin den Parteien der alten Provinzen anzuschließen. Die Führer haben dabei erklärt, daß sie, ohne sich gegenseitig anzufinden, bei künftigen Wahlen wie bisher gegen Konservative, Feudale und Klerikale zusammenstehen würden, auch wenn Jeder in erster Linie für Abgeordnete seiner Schattirung wirkt. Diesen zur Klärung der Parteiverhältnisse beitragenden Schritt können wir nur mit Freuden begrüßen.

— In Betreff des Gesetzentwurfes, betreffend die Fortbildung der Kreisverfassung, welcher bekanntlich einer nachträglichen Modifizirung unterzogen worden ist, soll die Meinung der Staatsregierung dahin gerichtet sein, denselben zuvor mit Vertrauensmännern aus beiden Häusern des Landtages zu besprechen, um nicht bei der Einbringung desselben einem Haufen von Meinungen und Mißverständnissen sich gegenüber zu befinden. Indes will die Regierung diese Vertrauensmänner nicht selbst ernennen, sondern die Auswahl den Präsidenten der beiden Häuser überlassen. Sie glaubt, dadurch dem bereits geäußerten Vorwurf zu entgehen, daß sie nur konservativen Stimmen Gehör gebe, wodurch von vornherein ein Vorurtheil gegen die Gesetzvorlage angeregt würde.

— In dem neuesten „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung“ ist eine Verfügung des Cultusministers über die Beaufsichtigung des Religions-Unterrichtes an den höheren Schulanstalten in den neuen Provinzen durch die General-Superintendenten enthalten; dieselbe datirt vom 9. November v. J. Es ist das eine in Preußen ganz neue Maßregel, denn von Rechts wegen gehörten bisher die höheren Schulanstalten unter das Provinzial-Schulcollegium. Doch muß man sich darüber zu trösten wissen, die Verfügung gehört eben zum System Wähler.

— Bezüglich der Militärverwaltung liegt sicherem Vernehmen nach die Absicht vor, für das Jahr 1869 mit besondern Ersparnißmaßnahmen vorzugehen. In erster Reihe sollen die Festungsbauten überall nur auf solche Arbeiten beschränkt bleiben, welche in Folge der durchgehenden Ausrüstung mit gezo-

genen Geschützkalibern eine veränderte Herstellung von Verwahrungsräumen für Geschosse, Munition u. s. w. bedingen. Die Truppenübungen werden, wie es heißt, bei sämtlichen Provinzial-Armee-corps nur auf eine Zusammenziehung bis zum Divisionsverbande beschränkt bleiben und dergleichen mehr.

— Für die Italiener hat das neue Jahr eine der schlechtesten Steuern gebracht, welche jemals erfunden werden konnte, eine neue **Mahlsteuer**, die von den Mültern erhoben und durch eine Maschine kontrollirt werden soll. In vielen Provinzen gab die Einführung der Steuer Anlaß zu ersten Unruhen, die durch Truppen mit blutiger Gewalt unterdrückt werden mußten.

Wien, 9. Januar. Der Redakteur des „Tyroler Volksblattes“ hatte im Monate November v. J. während seiner Haft, die er wegen heftiger Schmähungen gegen die Staatsverwaltung und deren Organe zu verbüßen hatte, zu einer bereits früher überreichten Peterspfenniggabe von hundert Napolond'or eine Widmung an den Papst übersendet, und hierauf antwortete der Papst mit einem jetzt veröffentlichten Schreiben. Darin werden die „Bedrängnisse“ des Verhafteten „eine wunderbare Fierde“ des Schreibers genannt, die Richter, welche das Urtheil gefällt haben, als Menschen bezeichnet, „welche von dem Wege der Wahrheit abgewichen sind“, ihre Sentenz, als vom Hasse diktiert, gebrandmarkt und als Grund dieses Hasses angegeben, daß der Verurtheilte „für die heiligen Rechte und die Freiheit der Kirche gekämpft und den Zorn der Richter nicht gefürchtet“ habe. Zur Entschädigung dafür, daß der Verfasser die gesetzliche Strafe erdulden mußte, wird ihm „große Gnade bei Gott und Ruhm bei allen billig Urtheilenden“ verheißen, und „gleich einem Märtyrer ihm zu bedenken gegeben, daß, diejenigen selig gepriesen werden müssen, welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden.“ Schließlich folgt der Trost, daß die Strafe den Schriften des Verurtheilten neue Wirksamkeit verleihen werde. Die betreffende Nummer des „Volksblattes“, in der dies Schreiben mitgeteilt wird, ist vom Staatsanwalt mit Beschlagnahme belegt worden. Ein päpstliches Schreiben in Oesterreich confiscirt!

— In **Frankreich** wird die Presse im neuen Jahre genau wie im alten fortgesetzt — im Interesse der wahren Freiheit. Der **Louloufer** Staatsanwalt **Baron Séguier** hat den Staatsdienst verlassen unter der öffentlichen Erklärung, er wolle sich nicht ferner der Aufsicht eines geheimen Polizeiagenten in den Gerichtssitzungen und den nachträglichen Vorwürfen der höchsten Justizbehörden über zu große Nachsicht gegen die Presse aussetzen, habe auch keine Neigung mehr, Strafanträge zu stellen, welche ihm im Voraus vom Justizminister aufgezwungen seien. Séguier wird nun von der „schlechten“ Presse überaus gerühmt — aber die meisten Staatsanwälte in und außerhalb Frankreichs sind über den pflichtvergessenen Kollegen nicht wenig ergrimmt.

— Am 15. fand in **Paris** die dritte amtliche Konferenz zur Beseitigung der **türkisch-griechischen** Handelstätt. Der Aufstand in **Kreta** ist inzwischen vollkommen beendet. Alle Großmächte geben sich die erstaunlichste Mühe, das kleine, geld- und kreditlose **Griechenland** vom Kriege abzumachen und zur Nachgiebigkeit zu bewegen, aber noch will es nicht recht gelingen. Jedenfalls verfahren die Herren Griechen nicht allein nach eigenem Behagen, sondern auch nach dem Rathe großmächtiger Ränkeschmiede.

Türkei. Wie eine englische Zeitung schreibt, hat die Annahme der Einladung zur Konferenz seitens der türkischen Regierung große Unzufriedenheit unter der muslimännischen Bevölkerung in der Türkei hervorgerufen. In mehreren Districten predigten die **Ulema** bereits einen heiligen Krieg gegen die Griechen. Jüngst hielt einer der populärsten **Iman's**, **Sari Berli-Effendi**, eine Predigt in der **Moschee von Bayezid** in **Konstantinopel**, in welcher er seine Zuhörer anfeuerete, die Waffen zu ergreifen zur Verteidigung des mahomedanischen Glaubens und zum Sturz der Regierung des gegenwärtigen Sultans, der ein Werkzeug in den Händen der **Giaur's** geworden. Der Prediger wurde bald nachher verhaftet, aber seine Predigt soll einen

solch' mächtigen Eindruck auf die türkische Bevölkerung der Hauptstadt gemacht haben, daß bereits mehrere Volksaufstände stattgefunden haben.

Grünberger- und Provinzial Nachrichten.

— **Grünberg, 16. Januar.** In der gestrigen Versammlung des **Gewerbe- und Garten-Vereins** (Vors. **Dr. Levysohn**) gab **Oberlehrer Matthäi** die zugesagte Fortsetzung seines Vortrages über **Spanien**. Der Vortragende setzte auseinander, daß neben der Inquisition namentlich der von dem Spanier **Ignaz v. Loyola** gestiftete **Jesuitenorden** thätig gewesen, die Herrschaft des **Klerus** in **Spanien** zu befestigen und aufrecht zu erhalten und wenn auch **König Karl III.** in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. denselben vertrieb und viele heilsame Neuerungen einführt, so beginnt doch die eigentliche Wiedergeburt Spaniens erst mit dem gegen **Napoleon I.** geführten blutigen Kriege von 1808—12, welcher mit Hilfe Englands siegreich beendet wurde. Zwar stürzte **Ferdinand VII.**, als er 1814 auf den Thron zurückkehrte, die Constitution von 1812 und stellte den alten Zustand theilweise wieder her und der **Aufstand Riegos** 1820 brachte nur auf einige Jahre eine constitutionelle Regierung, da diese 1823 durch den Einmarsch der **Franzosen** wieder vernichtet wurde, doch gab dieser **König** später selbst, durch die mit Einwilligung der **Cortes** vollzogene Aufhebung des salischen Gesetzes, die Veranlassung, daß nach seinem Tode 1832 die liberale Partei wieder zur Herrschaft gelangte. Den Thronansprüchen seines Bruders **Don Carlos**, der an der Spitze der **Priesterpartei** stand, vermochte die **Wittve Ferdinands**, **Christine**, nur dadurch mit Erfolg zu widerstehen, daß sie sich der liberalen Partei in die Arme warf. Es folgte dann der blutige Bürgerkrieg von 1833—40, welcher mit dem Siege **Isabella's** und der **Liberalen** endigte. Gleichzeitig aber zogen sich eine Reihe von Verfassungskämpfen zwischen den beiden Hauptfraktionen der **Liberalen**, den **Moderados** und **Progressisten**, welche sich bis in die neueste Zeit fortsetzen, und in denen sich nach Vertreibung **Christinens** auch **General Espartero** nicht als Regent behaupten konnte. Als **Königin Isabella** offen auf die Herstellung des **Absolutismus** hinarbeitete, erfolgte die **Revolution** vom vor. October, durch welche die **bourbonische** Dynastie gestürzt wurde, und in Folge deren sich gegenwärtig **Republikaner** und **Constitutionelle** gegenüberstehen. Trotz aller dieser Kämpfe und Unruhen beweist schon die steigende Zunahme der Bevölkerung den bedeutenden Fortschritt der Nation in den letzten 50 Jahren. — Die Beantwortung der vorgeschundenen Fragen, unter denen besonders eine, welche das hier in jüngster Zeit so zahlreiche **Weinschänken** betraf, eine längere Debatte hervorrief, hielt die Versammlung bis 10 1/2 Uhr beisammen.

— **Halle-Sorau-Gubener Bahn.** Es leuchtet ein, daß für die **Halle-Sorau-Gubener Bahn**, die in der Entfernung von einigen Meilen an **Leipzig** vorüberzieht, eine direkte Verbindung der eigenen Schienen mit diesem Platz von großer Wichtigkeit erscheinen muß, wie ja auch z. B. die in ähnlicher Lage befindliche **Thüringische Bahn**, um in direkte Verbindung mit **Leipzig** zu kommen, die **Zweigbahn Corbetha-Leipzig** erbaute. Seit langer Zeit stand daher fest, daß die **Halle-Sorau-Gubener Bahn** für Erbauung der nur wenige Meilen langen **Zweigbahn nach Leipzig** (etwa **Eilenburg-Leipzig**) die **Concession** nachsuchen würde; gegenwärtig ist entschieden, daß die **Abfindung** des betreffenden **Gesuchs** schon in allernächster Zeit erfolgen soll.

Neusalz, a. D. 11. Januar. Nach allem, was über die **Zwangriffnahme** der **Kriegs-Notenburger Eisenbahn** verlautet, dürfte der baldige Beginn der **Erdbarbeiten** auch in unserem Kreise keinem Zweifel mehr unterliegen. Bereits sind auf Antrag des **Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn** ständige **Verichtskommissionen** ernannt, welche behufs **Erwerbes** des zur **Bahnanlage** erforderlichen **Grundes** und **Bodens** die **Kaufverträge** aufnehmen sollen. Als **Bevollmächtigter** des **Directoriums** wird bei diesen **Geschäften** der **administrative Director Dr. Glauer** fungiren.

× **Sorau.** Der **Sohn** des **Schwarzvieh- und Holzhändlers** **Blobel** aus **Wißendorf**, welcher in einigen Dörfern der

dortigen Gegend für seinen Vater rückständige Gelder einfassirt und solche bei sich geführt haben soll, war vor einigen Tagen auf dem Nachhausewege begriffen, als er zwischen Benau und Reinswalde plötzlich hinterrücks von einem Unbekannten angefallen wurde. Derselbe soll versucht haben, dem zc. Blobel mit einem scharfen Instrumente in den Hals zu stechen. Ein mehrere Male um den Hals des Angegriffenen gewundener Shawl, durch welchen das Messer nicht vollständig durchzudringen vermochte und der so den Stich abschwächen mußte, vereitelte jedoch die Absicht des Wegelagerers, welcher sodann auch Angesichts eines desselben Weges kommenden Benauer Einwohners die Flucht ergriff. Ueber die Person des Ströches ist Nichts bekannt geworden.

+ Guben. Wie wir bereits meldeten, ist die hier längst angeregte Pferdeschlächterei glücklich in's Leben getreten. Sogar zwei Verkaufsstellen, eine in der Alten Poststraße 479, die andere Frankfurterstraße im weißen Hof, sind errichtet, u. beide sind namentlich vom Arbeiterstande mit Freuden begrüßt worden. Hunderte von Käufern bestürmten die Verkaufsstelle besonders in der Alten Poststraße, um Fleisch, Bouillon, Wurst und auch Beefsteaks vom edlen Rosß nicht nur zu sehen, sondern auch zu genießen. Der Preis ist für Pferdefleisch pro Pfd. ohne Knochen 2 Sgr., Pöckelfleisch 2 ½ Sgr., Cervelatwurst das Pfd. 4 Sgr., Knoblauchwurst 3 ½ Sgr., Leberwurst 3 ½ Sgr. In der Restauration der Pferdeschlächtereier wird das Stück gebratenes Beefsteak zu 1 Sgr. empfohlen.

(Eingefandt.)

Abwehr.

In Nr. 4 des Intelligenzblattes hat sich ein scheinbar conservativer Ritter in Folge des ablehnenden Stadtverordnetenbeschlusses, die Gehaltserhöhung der drei jüngsten Lehrer betreffend, gefunden, um die Thaten des jetzigen Kultusministers zu verherrlichen, freilich unter dem Zugeständniß, daß die Nachwelt dieselben erst anerkennen wird. Ueberlassen wir also der Nach-

welt das Richteramt und halten wir uns an die Gegenwart. Der conservative Ritter ergreift im weiteren Verlauf seines Artikels die obige Gelegenheit, um seinem Aergers über die Liberalen im Allgemeinen Luft zu machen, übersteht aber in seiner stilklichen Entrüstung, daß gerade seine Gesinnungsgenossen fest zusammengehalten haben, um jede neue Zulage an die jüngsten drei Lehrer zu verweigern. Die Angelegenheit lag der Stadtverordneten-Versammlung bereits in der Sitzung vom 18. December vor und wurde mit 20 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Gegner der Erhöhung waren Conservative. Wer einzelne Stadtverordnetenbeschlüsse lebiglich nach den Referaten des Wochenblattes beurtheilt, kann allerdings versucht sein, zu glauben, die Versammlung bestehe nur aus herzlosen Barbaren.*) Die Sache steht aber doch etwas anders. Im vorigen Jahre sind die Gehälter der hiesigen Elementarschullehrer, welche Thlr. 5161 betragen, im Ganzen um Thlr. 996. 10 aufgebessert worden. Die neue Gehaltsscala ist von einer besonderen Commission, dem Magistrat und den Stadtverordneten vereinbart, auch von der Regierung genehmigt. In dieser seit 1. Juli 1868 giltigen Scala ist das Gehalt der jüngsten drei Lehrer von Thlr. 180 und 200 Thlr. auf Thlr. 220. erhöht. In dem Etat pro 1869 sind ferner Thlr. 200 zur freien Verwendung der Communalbehörden in Schulangelegenheiten ausgesetzt. Die directen Communal-Abgaben, von denen die Lehrer vollständig befreit sind, betragen Thlr. 10000. Die Gehaltszulagen an die Lehrer beanspruchen davon den zehnten Theil. Der — Correspondent des Wochenblattes Nr. 4 läßt die Pazzaroni-Weiber ins Feld rücken, um den Stadtverordneten-Beschluß anzugreifen. Warten wir ihre Ankunft ab, wie nicht minder die in Aussicht stehenden scharfen Artikel F. und A.

Ein Stadtverordneter der Minorität.

*) Wer das aus den Referaten des Wochenblattes herausgelesen haben will, muß eine sehr trübe Brille haben. Der Referent hat absichtlich nur die betreffenden Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung ohne jeglichen Commentar möglichst wortgetreu wiedergegeben. D. H.

Bekanntmachung.

Die erste diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt am **1. März d. J. Morgens um 9 Uhr.** Die Sitzungen finden im großen Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichts-Gebäudes statt.

Zum Vorsitzenden ist der Herr Appellations-Gerichtsrath Storch ernannt.

Grünberg, den 8. Januar 1869.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Freiwillige Subhastation.

Der dem verstorbenen Böttchermeister Christian Friedrich Schilbach und seinem Sohne Carl Friedrich Adolph Schilbach gehörige, im 14. Reviere am rothen Wasser belegene, auf 93 Thlr. abgeschätzte Weingarten Nr. 397 Grünberg, soll

am **1. Februar 1869**

Nachmittags **3 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 23 in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Die Kaufbedingungen und die Taxe können in unserm Botenamte eingesehen werden.

Grünberg, den 8. Januar 1869.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Kleiderstoffe, Mix Lustre und Futtersachen empfiehlt zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen und bittet um geneigte Abnahme

B. Schachne, Breslauer Straße.

Bekanntmachung.

Am **18. Januar 1869 Vormittags 10 Uhr** werden vor und im gerichtlichen Auktionslokal 2 Pferde, 1 Ziege, 1 Kalb, Kartoffeln, 1 Klasten Holz, 16 Stück geräucherter Speck, 1 Arbeitswagen, Möbel, Kleidungsstücke und verschiedenes Gerath meistbietend gegen sofortige Zahlung in preussischem Gelde verkauft werden.

Grünberg, am 15. Januar 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Auf dem Scholtisei-Gute in Reichenu bei Freistadt stehen circa

130 Stück große Pappeln

von 10 bis 18 Zoll Durchmesser zum Verkauf und ertheilt nähere Auskunft hierüber Herr Theodor Linke in Grünberg.

Der Kalender des

Lahrer hinkenden Boten

ist wieder angekommen bei

W. Levysohn.

Bekanntmachung.

Auf dem Polizei-Bureau ist ein auf dem Messourcen-Platz gefundener Damengürtel abgeliefert worden.

Grünberg, den 6. Januar 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Subhastationen im Grünberger Kreise.

Den 20. Januar: Das den Hennig'schen Erben gehörige Ackerstück Nr. 396 hieselbst.

Endlich wird den Frauen auch eine gediegene Zeitschrift geboten, welche alle neuen Entdeckungen zc. auf dem Gebiete der Hauswirtschaft bespricht. „Die Hausfrau.“ Blätter für das Hausweib zur Belehrung und Unterhaltung, erscheinen monatlich vier Mal und kosten 3 Monate nur 13 Sgr. In allen Buchhandlungen und Postämtern kann man abonniren.

Bei W. Levysohn in Grünberg sind zu haben:

Preussischer „National-Kalender“ mit 5 Stahlstichen. Preis 12 ½ Sgr.

„Der Bote“ mit 8 Bildern, mit Papier durchschossen 12 Sgr., und durchschossen 11 Sgr.

Bekanntmachung.

Durch Kommunal-Beschluß vom 8. Januar c. sind für die Unterbringung von Kranken im hiesigen städtischen Krankenhause vom 1. Januar c. ab folgende Sätze für Kost, Verpflegung und ärztliche Behandlung pro Tag festgestellt worden:

- 1) für Mitglieder hiesiger Gesellen- und Fabrikarbeiter-Krankenkassen 6 Sgr.
- 2) für hiesige Kranke, welche auf eigene oder auf Rechnung anderer hiesiger Einwohner verpflegt werden 9 Sgr.
- 3) für auswärtige Kranke, welche auf Rechnung von Privatpersonen oder Behörden verpflegt werden 10 Sgr.
- 4) für Kranke, welche ein besonderes Zimmer beanspruchen 15 Sgr.

Arznei, besondere Hilfeleistungen, für welche die Kräfte des Pflege-Personals nicht ausreichen, und große Verbandstücke sind besonders zu vergütigen.

Für Kranke, welche auf eigene Rechnung oder auf Rechnung von Privatpersonen untergebracht werden, sind die Verpflegungskosten für einen Monat voraus zu bezahlen, sofern nicht durch ärztliches Attest nachgewiesen wird, daß die Kur voraussichtlich kürzere Zeit erfordert, in welchem Falle der Vorschuß entsprechend vermindert wird. Dauert die Kur länger als einen Monat, so wird wiederum ein gleicher Vorschuß eingezogen und im Falle der Nichtzahlung der Kranke entlassen.

Behörden brauchen nur eine mit ihrem Amtssiegel versehene Bescheinigung, daß sie für die erwachsenden Kosten aufkommen wollen, einzusenden.

Die Anmeldung der Kranken muß bei dem Herrn Rathsherrn Kroll oder auf dem Polizei-Bureau erfolgen.

Wir machen im Anschluß hiervan die Lehrherren und Dienstherrschaffen in hiesiger Stadt auf das im Jahrgang 1868 in Nr. 97 dieses Blattes enthaltene Regulativ für die Dienstherrschaffen-Krankenkasse aufmerksam und bemerken, daß für nicht abonnierte Dienstherrschaffen oder Lehrlinge der Satz von 9 Sgr. täglich, ohne Arznei, liquidirt wird.

Die Anmeldungen für das Abonnement nimmt der Stadthauptkassen-Adjutant Nothe in den Kassenstunden entgegen.

Grünberg, den 14. Januar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Polizei-Verordnung vom 14. Dezember 1866 (Kreisblatt Nr. 6 pro 1866) sehr häufig unbeachtet bleibt, so wird dieselbe mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, jeden Eigenthümer eines ohne Marke frei herumlaufenden Hundes unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 15. Januar 1869.

Der Magistrat.

Versehung halber will ich meinen gut erhaltenen **Stutzflügel** verkaufen.

Hoffmann, Lehrer,
Niederstraße 86.

3500 Ellen

Diverse Nester in baumwollenen und wollenen Stoffen hatte ich Gelegenheit, an mich zu bringen. Ich verkaufe solche, um dem geehrten Publikum etwas besonders Billiges zu bieten, die Elle von 1 1/2 Sgr. an.

B. Schachne,
Breslauer Str.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr M von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 1/2 gr. à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Eine Niederlage des echt Liebig'schen Fleisch-Extractes befindet sich bei

Gustav Sander
in Grünberg.

Criminal-Bibliothek.

Merkwürdige Criminalfälle aller Nationen

Begründet von J. D. S. Temme.

Mit Illustrationen.

2. Band, vollständig in 20 Lieferungen à 5 Sgr.

Von der Ansicht ausgehend, daß jedes Verbrechen ein Trauerspiel in dem Leben eines Menschen sei, ein um so ergreifenderes und erschütternderes, als es in ungeschmückter Wirklichkeit vor dem Leser hintritt, will das Werk durch eben diese Wirklichkeit, durch geschichtliche Treue auf das Herz einwirken, um dasselbe zu läutern. Die Darstellung „merkwürdiger Criminalproceß“ ist für alle Leserkreise verständlich und anziehend behandelt. Die Verbreitung in 10,000 Exemplaren bezeugt, mit welcher allgemeinem Interesse das Werk aufgenommen worden ist.

Für neu eintretende Abonnenten beginnt mit dem 2. Bande eine neue Folge dieses reich illustrierten Werkes. Eröffnet ist dieselbe mit den interessanten Criminalproceß:

„Bis hieher und nicht weiter“ (aus neuerer Zeit).

„Die Ermordung des Studenten Lessing.“

„Jud Süß.“

„Ein verschollener Ganner.“

„Die deutsche Prinzessin.“ etc.

Preis jeder Lieferung 5 Sgr. — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf die Criminalbibliothek entgegen, in Grünberg die Buchh. v. W. Levysohn.

Falls die Lieferungen des 1. Bandes (Bief. 1—20) gewünscht werden, können dieselben nach Belieben der resp. Besteller einzeln oder zusammen bezogen werden.

Hamburg.

Vereinsbuchhandlung.

Oesterreichische Staatspapiere.

Die Convertirung derselben besorgt

H. M. Fliesbach's Wwe.,

Bankgeschäft in Glogau.

Bauholz-Verkauf.

Dienstag den 19. Januar a. c.
von Vormittags 9 Uhr ab
 sollen aus dem diesjährigen Einschlage
 1) im Herzogl. Forstrevier **Bobernig**,
 District hohe Heide
 470 Stämme diverses Kiefern Bauholz,
 2) im Herzogl. Forstrevier **Zauche**
 circa 500 Stämme diverses kiefernes
 Bauholz

im „**Stolpe'schen Garten-Etablissement**
 hier selbst“ meistbietend gegen Baarzahlung
 verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden
 im Termine bekannt gemacht und sind
 die betreffenden Revierförster zur Vor-
 zeigung der qu. Hölzer angewiesen.

D. Wartenberg, den 10. Januar 1869.
Herzogliches Forst-Amt.

Holz-Auction.

100 Schock Kiefern Reißig,
 50 Klast. - Stockholz,
 25 - - Leibholz

stehen billig wegen Räumung des Platzes
 gegen Baarzahlung meistbietend zum
 Verkauf und ist dazu ein Termin auf

Freitag den 22. Januar

im Gasthof zum schwarzen Adler in La-
 waldau anberaumt, wozu Kauflustige
 einladet

Bothe.

Fabrik-Verkauf.

Eine Fabrik mit Hochdruck-Dampf-
 maschine, worin bisher Tuch-Appretur
 und Spinnerei betrieben worden ist,
 mit neuen massiven Gebäuden in der
 hiesigen Vorstadt belegen, soll **sehr**
billig verkauft werden.

Namentlich würde ein tüchtiger Ap-
 preteur, welcher hier fehlt, ein sehr
 umfangreiches Geschäft machen.

Näheres auf fr. Briefe durch
Ernst Pfaff in Sorau.

Montag den 18. d. M.

Vormittags 11 Uhr

werden im hiesigen katholischen Schul-
 hause
 ca. 6 Schf. Roggen u. 5 Schf. Hafer
 meistbietend gegen sofortige Baarzah-
 lung verkauft werden.

Grünberg, den 15. Januar 1869.

Kath. Kirch-Kollegium.

Diesjährige, unabgewässerte **Wein-**
hefe kaufen

Grünberger Cognac-Brennerei
A. Radicke & Co.

Rechnungsabschluss des Frauenvereins pro 1868.

Einnahme.

1. Bestand aus dem Jahre 1867	38 Thlr. 22 Sgr.
2. Zwei halbjährige Sammlungen à 50 Thlr. 18 1/2 Sgr. u. 50 Thlr. 3 1/2 Sgr.	100 = 22 =
3. Zinsen für 200 Thlr. Staatsschuldsch. u. f. d. jezt noch 180 Thlr. betragende Verloosungskapital	21 = 6 =
4. Vom Hilfsvereine	20 = =
5. Rücknahme vom Verloosungskapital	40 = =
6. Für die Ostpreußen baar erhalten	1 = =
Summa	221 Thlr. 20 Sgr.

Ausgabe.

a. Laufende Unterstützungen an 102 Hilfsbedürftige	197 Thlr. 18 Sgr. — Pf.
b. Extraordinaire Unterstützung	2 = 25 = — =
c. Baar an Wöchnerinnen	8 = 5 = — =
d. Zu Krankensuppen	7 = 6 = 6 =
e. Injectionskosten und Botenlöhne	3 = 10 = — =
f. Porto für eine Sendung v. Kleidungsstücken nach Ostpreußen	2 = 11 = 9 =
Summa	221 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.

bleibt Bestand 3 Sgr. 9 Pf.

Herr Rechnungs-rath Ludwig hat sich wiederum gütigst der Revision des Rechnungs-
 abschlusses unterzogen und denselben richtig befunden.

Wir sagen allen edlen Wohlthätern Dank für die uns gewährte Unterstützung und
 bitten, uns solche auch fernerhin menschenfreundlich zu Theil werden zu lassen.

Grünberg, den 14. Januar 1869.

Der Frauenverein.

Vorläufige

Tanzunterrichts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Grünbergs
 und Umgegend hierdurch die ergebene
 Anzeige, daß ich wie alljährlich auch in
 diesem Jahre gleich nach Ostern wieder
 einen **Tanz-Unterrichts-Cursus**
 im **Hôtel zum Deutschen Hause** eröff-
 nen werde. Die geehrten Herrschaften,
 welche geneigt sein sollten, mich auch in
 diesem Jahre mit ihrem Vertrauen zu
 beehren, ersuche ich ergebenst, ihre werthe
 Anmeldungen vor meiner Ankunft in
 der Expedition des Wochenbl. zu machen,
 wo ich nach diesem nicht verfehlen werde,
 meinen persönlichen Besuch abzustatten.

Hochachtungsvoll

Berlin, den 14. Januar 1869.

Fritz Grunow,

Balletmeister und Inhaber eines Tanz-
 Unterrichts-Instituts zu Berlin.

Ein gebrauchter **Plauwagen** mit
 guter Feder steht billig zum Verkauf bei
Bothe in Lawaldau.

Die noch rückständigen Erziehungs-
 berichte der **katholischen Mündel**
 wünscht bis zum 24. d. M. gewiß zu
 erhalten

Grünberg, den 15. Januar 1869.

Thamm, Erzpriester u. Pfarrer.

Bis zum 24. verkaufe ich 15 A.
 schönes, weißes **Brotmehl** für 16
 Sgr.

Friedr. Mohr.

Stand: Breite Straße bei Herrn
 Strumpffstricker Rosbund.

Photographisches Atelier

von **Otto Linckelmann,**

Breslauer Straße Nr. 5

Ein Schäferknecht mit
 guten Zeugnissen sucht ein
 Unterkommen als Kornknecht auf einem
 Vorwerk. Wer? sagt die Expedition
 des Wochenblattes.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr.
 O. Killisch in Berlin, jetzt Mittel-
 strasse No. 6. — Auswärtige brieflich.
 Schön über Hundert geheilt.

Wohnungs-Gesuch.

Für ruhige Miether wird eine trockene
 sonnige Wohnung, womöglich parterre,
 von drei oder vier Stuben, Küche und
 Zubehör, mit Gartenbenutzung, zum 1.
 April d. J. gewünscht. Näheres bei
Lange im Jourdan'schen Hause,
 1 Treppe hoch.

Ein Landgut mit 112 Morg. incl.
 Obst- und Weingärten zw. Züllichau
 und Grünberg ist Verbält. halb. unt.
 vortheilh. Ved. zu verk. Das Nähere
 durch **C. Regel, Grünberg.**

Zwei Stuben nebst Kabinet und nö-
 thigem Zubehör sind zu vermietthen
 Schulstraße Nr. 29.

Den **Ernst Heine** erkläre ich hier-
 mit für einen ehrlich rechtschaffenen
 Mann.

M. J.

Sonntag den 17.
TANZ-MUSIK
bei **Hübner.**

Grünbergs-Höhe!

Heute Sonntag

Pfannenkuchen,
echt Waldschloß frisch vom Faß
à 2 Sgr., sowie **Bairisch Bier** à
1½ Sgr.

Salon gut geheizt.

Heute Sonntag den 17. Januar

Concert und Ball.

Entree nach Belieben. Anfang 7½ Uhr.
H. Künzel.

Sonntag den 17. d. M.

Tanzmusik

bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Schulz in der Ruh.**

Bürger-Verein.

Heute Sonntag Nachmittag
3 Uhr in Engel's Lokal

General-Versammlung.
Rechnungslegung, Vorstandswahl etc.
Der Vorstand.

Verein „Mercur.“

Montag den 18. Versammlung im
Seimert'schen Lokale. Vortrag des
Webeschul-Lehrers Herrn Koch.

Dienstag Abend Gesangstunde in der
Ressource. **Fürderer.**

Schießhaus.

Auf Mittwoch den 20. Januar c. ist

Cheekränzgen

arrangirt, wozu hiermit ergebenst ein-
geladen wird.

Der Schützen-Vorstand.

Pasteten und Bouillon

empfehlst stets Sonntags
die Conditorei von
A. Seimert.

Hauptfettes Rindfleisch
empfehlen **Gestrich und Felsch.**

Frische Pfannenkuchen und
Pfannenkuchenbrezeln empfehlst
Friedrich Heidrich,
Bäckermeister am Markt.

Täglich frische Brezeln bei **Hoffmann.**

Heut frische **Fastenbrezeln, Pfan-**
nenkuchen und Pfannenkuchen-
brezeln beim
Bäckermeister **A. Sommer.**

Chocolat praliné à la Crème
und

Chocolat praliné au liqueur,
Punschpastillen, sowie diverse
ff. gefüllte **Chocoladen** und **Fon-**
dants hat stets vorrätzig

die Conditorei von
A. Seimert.

Fastenbrezeln

von heute ab täglich frisch, mit und
ohne Salz und Garbe zu 1 und 2 Pf.
empfehlst **R. Gomolky.**

Schaum- und Fasten-
brezeln empfehlst stets frisch
E. Peltner.

1867r Wein kauft
Bürger
in **Heinersdorf.**

Verloren.

Am 15. d. M. Abends wurde im
Hauptpostwagen von Züllichau bis Grün-
berg oder beim Aussteigen in Eschwer-
zig oder Grünberg ein Portemonnaie
mit Hornplatte und darauf eingelegten
weißen Hirschen verloren. Inhalt circa
15 Thlr. Finder erhält bei Ablieferung
desselben an den Wirth des schwarzen
Adlers zu Grünberg eine gute Belohn.

Um die Pferde vollständig zu beschäf-
tigen, nimmt auch **Holz- und Koh-**
lenfahren an
H. Fiedler, Reitbahn.

Handschuhe

in Glacé, Seide, Duffel, Buckskin etc.
empfehlst **Albert Hoppe.**

Ein möblirtes Zimmer ist bald zu
vermieten bei **R. Engel.**

Einen Laden nebst Wohnung hat zu
vermieten **Otto Linckelmann.**

Guter 1866r Weißw. à Du. 7 Sgr. ist
fortw. zu haben bei **Friedrich Schulz.**

66r Weißwein à Quart 7 Sgr. em-
pfehlst **Heinrich Schulz,**
Berliner Straße.

66r Wein à Quart 6 Sgr. und 67r
à Quart 2½ Sgr. verkauft der
Böttcher Derlig, breite Straße.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
J. Ehrich am Brodtmarkt.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
Nagelschmied **H. Förster,** Grünstr.

Guten 68r Wein verkauft à Quart
4 Sgr. **Wwe. Scheithaner,** Silberberg.

Guten 68r Weißwein in Quarten à
4 Sgr. empfehlst
W. Sander, Grünzeugmarkt.

Guter 67r Rothwein à Quart 3 Sgr.
bei **C. Schindler.**

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr.
beim **Glaser-Meister Schulz.**

67r Wein à Quart 2½ Sgr.
J. Kube, Burg.

Gut. 67r à Du. 2½ Sgr. **Kud as,** Silberb.

Weinausschank bei:

C. G. Brucks' Wwe., 66r 7 sg.
Wwe. Ismer, 65r 7 sg.
Reinhold Weber, 1865r 7 sg.
G. Fuß, 68r 5 sg.
C. Gründel, 68r 4 sg.
Wittwe Berndt, Silberberg, 67r 4 sg.
Schneidermeister Hamel, 67r 4 sg. in
Quarten 3 sg.
Seimert, 67r 4 sg. Quartweise 3 sg.
Thomas, Rosengasse, 67r 3 sg. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 30. Novbr. 1868: Einwohner **C. S.**
Gutsche in Heinersdorf ein S., **Karl Robert.**
— Den 14. Decbr.: Kaufmann **J. F. C.**
Herrmann ein S., **Johannes Friedrich Wilh.**
— Den 27. Häusler **F. W. Koy** in Kühnau
eine T., **Johanne Auguste Pauline.** — Den 2.
Januar 1869: Tuchmagerl. **C. R. M. Seydn-**
knecht ein S., **Carl Moriz.**
Getraute.

Den 12. Januar: Fabrikarb. **F. Muche** mit
Izfr. **Auguste Cyrus** alhier. — Den 13. Ma-
schinenbauer **C. W. Ermler** aus Berlin
mit Izfr. **Hulda Emilie Emma Blumenberg.**
— Den 14. Tagearb. **J. G. Schwab** mit
Izfr. **Henr. Wilhelm Erdm. Fellenberg.** —
Bauersohn **J. C. G. Walter** aus Kunzendorf
mit Izfr. **Maria Elif. Schulz** aus Sawade.
Gestorbene.

Den 7. Januar: Des Tagearb. **C. S. Theod.**
Niedel Sohn, **Ernst Friedrich Otto,** 18 Z.
(Krämpfe). — Den 9. Unverheh. **Joh. Aug.**
Schreck aus Sawade, 27 J. 6 M. 15 Z.
(Wochenbette). — Den 11. Des verft. Bauer-
ausged. **G. Müller** in Sawade Wwe., **Anna,**
77 J. 2 M. 1 Z. (Alterschwäche). — Den 12.
Des Forstauff. **G. U. Pohl** in Sawade Tocht-
ter, **Louise Pauline Anna,** 1 J. 2 M. 25 Z.
(Zahnen). — Den 13. Einw. **Joh. Gottlieb**
Schulz in Heinersdorf, 33 J. 2 M. 18 Z.
(Schlagfluß). — Den 14. Des Weißgerbermstr.
L. D. U. Fritsche Sohn, **Ernst Georg,** 22 Z.
(Schlagfluß).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 15. Januar. Breslau, 14. Januar.
Schlef. Pfdb. à 3½ pCt. 79½ S. " 80 S.
" C. à 4 pCt. — " 90½ S.
" A. à 4 pCt. — " 90½ S.
" Aust.-Pfbr. — " 90½ S.
" Rentenbr.: 89½ S. " 89½ S.
Staatsschuldscheine: 82 S. " 81¼ S.
Freiwillige Anleihe: 96⅞ S. " —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102⅞ S. " 102⅞ S.
" à 4 pCt. 87½ S. " 87½ S.
" à 4½ pCt. 93¼ S. " 94 S.
Prämienanl. 119½ S. " 120 S.
Louisd'or 112½ S. " 113 S.
Goldkronen 9—8¼ Sg. —

Marktpreise v. 15. Januar.

Weizen 63—73 tlr. " 73—85 Sg.
Roggen 52⅞—53½ " " 61—65 "
Hafer 31—34½ " " 34—39 "
Spiritus 15½ tlr. " 14⅞ Sg.

Nach Pr. Maaf und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 9. Januar.		Sorau, 15. Jan.	
	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.
Weizen ..	3 — —	2 26 —	— — —	— — —
Roggen ..	2 — —	1 28 —	2 8 9	— — —
Gerste ...	2 — —	1 27 —	— — —	— — —
Hafer ...	1 12 —	1 8 —	1 16 3	— — —
Erbsen ..	2 10 —	2 8 —	— — —	— — —
Hirse ...	— — —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	— 20 —	— 18 —	— 24 —	— — —
heu, Str..	— — —	— — —	— — —	— — —
Stroh, Gr.	— — —	— — —	— — —	— — —
Butter, P.	— — —	— — —	— — —	— — —

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 5.

Was gut im Januar zu thun ist.

Im Januar ist sehr gut, beginnen
Allerlei Werk mit muntern Sinnen,
Holz klein machen und Federn spizen
Und nicht zu lange im Wirthshaus sitzen.

J. Trojan.

Vermischtes.

Da r m s t a d t. Am ersten Feiertage erschienen zwei Fremde, ein Herr und eine junge hübsche Dame, in einer hiesigen Apotheke. Der Herr forderte ein Fläschchen aufgelöstes Cyankalium. Der Pharmaceut war schlau, denn er hatte den Prozeß Cypriansky und andere Scandalosa aufmerksam gelesen. Er wußte daher auch ohne die Medicinalordnung, daß Cyankalium kein Kinderspiel und auch kein Werkzeug für Liebende ist. Er verabreichte daher den Beiden eine Brechweinsteinlösung. Diese begaben sich in ihren Gasthof, verriegelten die Thür ihres Zimmers und verschluckten, nachdem die üblichen Abschieds-Ceremonien gewechselt, den Giftrank. Nachts ertönte Hilferuf und Klagegeschrei. Man erbricht das Zimmer und findet Beide in jenem trübseligen, weltchmerzlichen Zustande, den der Brechweinstein, der diesmal der Retter des Paares war und der gewöhnlich auch eine glückliche moralische Umstimmung im Gefolge hat, hervorruft.

— (Ein theuer gekaufter Affe.) Cines Abends kamen hier zwei arme Italiener mit einem Affen an und übernachteten im Wirthshause. Andern Morgens fehlten ihnen ein Paar Kreuzer zur Bezahlung der Sehe; sie bitten, ihren Affen im Orte tanzen lassen zu dürfen, dann würden sie bezahlen. Nichts da, sagte der Wirth, der Affe bleibt da! Er sperrt ihn in den Keller, als er aber nach einigen Stunden nachsieht, hat der Affe aus Langeweile an 6 Weinfässern den Hahn umgedreht und der Wirth steht knietief in seinem eigenen Weine, vor Wuth schlägt er den Affen todt. Es kommt zum Prozeß und das Ende ist, daß der Wirth den Italienern für den Affen 500 Fres. Ersatz zahlen muß.

— Copie eines komischen Erlasses, der, von Prag, 3. Oct. 1808 datirt, an das Gaslauer Verpflegungsmagazin gerichtet ist und wörtlich lautet: „Es ist sehr traurig, daß die in dem Magazine aufbewahrten ärarischen Getreide-Vorräthe durch Ratten und Mäuse zerfressen werden. Das Verpflegungsmagazin hat demnach die beihabende Magazinstake zur Pflicht anzubalten, wenn solche aber durch Alter oder Kränklichkeit ihrem Berufe nicht nachkommen könnte, so ist sie dem Superarbitrium vorzustellen, und in das Prager Invalidenhaus zur einstweiligen leichteren Dienstleistung im Holzgewölbe abzugeben. Es ist in diesem Falle eine mit allen erforderlichen Eigenschaften versehene neue Kage zu assentiren, derselben der Vortheil des A. h. Merars zu Gemüthe zu führen, und allenfalls auch durch Prämien sie in ihrem löblichen Berufe zu ermuntern. Uebrigens aber wird dem löbl. — des eigenen Vortheils willen anheimgestellt, gegen nächtliches Herumbagiren, unsittliche Liebesbändel der jeweiligen Magazinstake, absonderlich aber gegen das Herumläufen auf den Magazinsdächern die kräftigsten Maßregeln zu treffen, und überhaupt der Magazinstake einzuprägen, daß der Dienst ihre Gegenwart nicht auf den Dächern, sondern in den Speichern, Gewölben u. dergleichen erfordere. Von dem Erfolge wird die Anzeige erwartet. Zastier y m. p., Verwalter.“

— Ein Lehrer, welcher seine Schüler in der Naturgeschichte unterrichtete, fragte einen Knaben: „Wozu gehört der Hering?“ — „Zum Kartoffelsalat!“ antwortete dieser schnell.

Paris. Das „Journal von Villedo“ erzählt folgenden merkwürdigen Vorfall. In einer Färberei dieser Stadt wurde Pernambukholz zerschnitten, welches bekanntlich die Färber zu ihrem Gewerbe gebrauchen. Als einer der Klöben dieses Holzes gespalten wurde, sprang plötzlich aus einem in dem etwas hohlen Baume befindlichen Versteck eine Schlange hervor. — Wie war es möglich, daß dies Thier, welches übrigens eine sehr giftige südamerikanische Species ist, während der mehrmonatlichen Ueberfahrt von Amerika hat leben können! Uebrigens gelang es, sich des Thieres zu bemächtigen, ohne daß Jemand verwundet wurde und man hat es dem zoologischen Garten von Marseille überwiesen.

— (Chinesische Courtoisie.) Der englische Gelehrte Cooper, welcher sich auf einer Entdeckungsreise behufs Erforschung eines geeigneten Landwegs zwischen Europa und India befindet, erzählt in einem vom 28. März aus Kijang-ki in China gerichteten Briefe, daß der Chinese in der Unterhaltung die schmeichelhaftesten Complimente an seinen Mitsprecher richtet, die dieser mit der größtmöglichen Selbsterniedrigung beantworten muß. Herr Cooper giebt nachstehende Probe eines derartigen Dialogs: „Wie befindet sich der berühmte und glorreiche Khan?“ — Mein verächtlicher Balg befindet sich durchaus nicht schlecht. — „Wo liegt Ihr schöner Palast?“ — Mein unwürdiges Hundeloch liegt in Luchau. — „Ist Ihre edle Familie zahlreich?“ — Ich habe nur fünf elende Mißgeburten. — „Ist die kostbare Gesundheit Ihrer ausgezeichneten Frau Gemahlin zufriedenstellend?“ — Das scheußliche alte Weib plagt vor Gesundheit. — Man muß zugeben, daß sich die Bescheidenheit nicht weiter treiben läßt.

— Schon seit langer Zeit sprach man von der bevorstehenden Reise der zusammengewachsenen siamesischen Brüder nach Paris, um sich von Dr. Melaton operiren zu lassen. Ein aus New-York eingetroffenes Telegramm kündigt nun deren Abreise auf dem Steamer „Java“ nach Europa an. Diese Naturwunder, welche schon im Jahre 1840 in der Welt herumreisten und die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Celebritäten im höchsten Grade erregten, sind 58 Jahr alt und haben 1842 zwei Zwillingsschwestern geheirathet, mit denen sie jeder 9 Kinder gehabt haben. In der Brustgegend durch ein fleischiges Band verbunden, solle man glauben, daß die Empfindungen und Ideen bei den beiden Brüdern vollständig identisch sein müssen. Indessen abgesehen von bekannten Meinungsverschiedenheiten, welche sie über gewisse Punkte hatten, ist es Thatsache, daß während der letzten Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten der Eine für Seymour votirte, während der Andere dem General Grant seine Stimme gab.

— Im neuesten „Rhein. Courier“ findet sich folgende amüsante Annonce: An das weibliche Geschlecht! Der Zufall ist ja so oft Günstiger, auch ich baue auf ihn. Ich bin jung, gebildet, von einem Neuzeren, welches nicht das Neuzerste ist, aber auch Niemand in die Flucht jagt, und suche eine Lebensgefährtin. Bedingungen sind: Alter zwischen 20 und 32 Jahre; Neuzeres anmüthig, keine falschen Haare! Von Gemüth treu, von Charakter sanft; in der Küche nicht lärmend, kein beständiger Krieg mit den Diensthöfen! Bälle werden in der Ehe nicht besucht, dagegen die Sommerabende gemeinschaftlich im Freien verbracht bei einem Glase Bier. Mein Einkommen beträgt 1000 Thlr. u.

St. Petersburg. Eine neue religiöse Secte hat sich jetzt in Rußland gebildet. Noch ist ihr Dogma nicht ganz festgestellt. Sie nennen sich Schalaputen, und man weiß nur so viel von ihnen, daß sie die Ehelosigkeit sehr preisen, den Genuß von Brandwein verdammen und den jungen Mädchen jede Art von Schmuck und Puz verbieten. Der letzteren Vorschrift

wegen werden die Schalaputen beim schönen Geschlechte wohl wenig Anklang finden.

— (Lebenslauf eines Abenteurers.) Als das Kriegsgericht von Paris im Jahre 1849 die mutmaßlichen Mörder des Generals Breck zu richten hatte, wurden drei von den Unschuldigen freigesprochen. Einer von diesen dreien, ein gewisser Pierre Guillaume, wurde auf Requisition des Procurators am Tribunal von Versailles sofort wieder verhaftet, weil er der Theilnahme an einem in Severs verübten Verbrechen verdächtig war. Auch in dieser Sache wurde er freigesprochen. Als er entlassen war, wurde ihm der Boden Frankreichs unbequemlich, und er wanderte nach Amerika aus, wo er fünfzehn Jahre verblieb und das seltsamste unruhigste Leben führte, das man sich nur denken kann. Nachdem er Lastträger, Arzt, Wirthshauskellner, Stiefelwichsefabrikant und alles Mögliche gewesen, machte er die Bekanntschaft eines katholischen Missionärs, der ihn in seine Dienste und nach den Gebieten der wilden Indianer mitnahm, woselbst sie von Jagd und Fischfang sich nähren mußten. Man könnte einen ganzen Band damit füllen, was er dort erlebt, in den Felsbergen wurde er mit seinem Herrn vom Stamm der Schwarzfüße gefangen genommen, sein Herr wurde mit Pfeilen erschossen, er aber verdankte seine Rettung einer Schachtel mit Zündhölzern. Als die Wilden sahen, daß dieser Weiße kleine Stückchen Holz augenblicklich entzünden konnte, glaubten sie an einen Zauber, der ihm innewohne und überhäufeten ihn mit Liebesungen. Er benutzte die Halbfreiheit, die man ihm ließ, um in der Nacht in einem Canoe sich davon zu machen; er hatte volle 35 Tage, stets in tödlicher Gefahr, unter dieser wilden Horde gelebt. Darauf durchreiste er einen Theil von Südamerika als zweiter Stallmeister bei dem Director einer Kunstreiterbande. In Buffalo brannte der Circus ab und Guillaume befand sich abermals ohne Geld und ohne Hilfsquellen. Er ging zu Fuß und in kleinen Tagemärschen nach Washington; dort wurde er in einem Hotel Hausknecht und blieb bis zum Jahre 1865. Aber er wurde vom Heimweh ergriffen und kehrte nach Frankreich zurück. Ganz vor Kurzem ist er in Ville d'Ubray gestorben und hat einige Tausend Franken, die er sich durch Arbeit, Sparsamkeit und Ordnungssinn erworben hatte, hinterlassen.

Bischofswerda, 29. Dec. Nach dem Sächs. Erzähler hat der am 27. d. M. hier entschlafene Tuchfabrikant G. B. Herrmann in seinem Testament unsere Stadt mit mehreren Stiftungen bedacht. Die Kleinkinder-Bewahranstalt erhält hiernach ein Capital von 57,000 Thlr.; zur Gründung eines Hospitals bestimmte der Verstorbene die Summe von 50,000 Thlr., der hiesigen Schützengesellschaft setzte er ein Legat von 500 Thlr. aus. Auch sollen die Feld- und Wiesengrundstücke des Erblassers der hiesigen Schule anheimfallen, damit von den Zinsen derselben jährlich eine Christbescherung für arme Schulkinder bereitet werden kann. (Der Besitz der Fabrik geht auf zwei Großneffen des Verewigten, zwei Brüder Großmann, früher hier in Grünberg und auf hiesiger Realschule gebildet, über; die übrigen Kinder seiner Nefen — 84 an der Zahl — erhalten nach testamentarischer Bestimmung je 1000 Thlr.)

— (Ist das noch nichts?) Im „Standard-Theater“ zu London wird jetzt allabendlich eine neue Oper mit großem Beifall gegeben, in deren einem Akte ein Eisenbahnzug mit pfeifender Locomotive daherbraust, aus dem Gleis geräth und in einen Abgrund stürzt. Gleichzeitig entladet sich ein Gewitter und ein veritabler Regenschauer auf den Knäuel der Verunglückten.

— In Magdeburg ist ein Mord à la Gregg vorgekommen. Ein Weinwandhändler, der sich auf seinen Reisen bei seinem Landsmann, der dort einen Topfhandel in einem Keller besitzt, öfter aufhielt, verschwand plötzlich. Nun hatte dieser Weinwandhändler noch einen Landsmann, der dort bei den Pionieren als Soldat stand. Dieser kam am Mittwoch der vorigen Woche Abends zu dem Topfhändler, wobei dieser ihn ersuchte, eine schwere Kiste auf einen Handwagen laden zu helfen,

die verschickt werden solle. Zwei Tage darauf wurde die Leiche des Weinwandhändlers eine Meile von Magdeburg entfernt in der Elbe und die Kiste an einem Orte in der Nähe gefunden. In Folge der deshalb erlassenen polizeilichen Bekanntmachung machte der Pionier Anzeige, wodurch die Mörder ermittelt wurden. Es ist der Topfhändler, der verhaftet und geständig und noch ein Aenderer, der mit dem Gelde und anderen dem Ermordeten geraubten Gegenständen entflohen ist. Dem Ermordeten wurden, um die Leiche in die kurze Kiste zu bringen, ebenso wie bei Gregg, die Beine zerschlagen.

Stettin. Den slowakischen Mausefallenbändlern traut man im Allgemeinen zu, daß sie in Bezug auf das Wein und Wein nicht gar zu strenge Grundsätze haben. Dieser Ansicht war auch eine Frau in der Heiligengeiststraße, welche am 14. v. M. Vormittag, als sie einen solchen Hausierer die Treppe heraufkommen sah, schnell ihre Thür zuschloß. Gleich darauf klopfte es, aber die Frau öffnete nicht; das Klopfen wurde jedoch mit solcher Hartnäckigkeit fortgesetzt, daß endlich die Frau ärgerlich ihre Thür öffnete. Da stand vor ihr der Slowake, hielt ihr ein Portemonnaie entgegen und fragte: „Ist das ihrs?“ In der That hatte das Töchterchen der Frau vom Nästisch der Mutter das Portemonnaie genommen, war spielend hinaus auf den Flur gegangen und hatte es dort verloren. Ueberrascht nahm die Frau ihr Eigenthum in Empfang, der ehrliche Slowake aber sagte: „Gedehlt sich doch nicht!“ und bat nur um ein Stück Brod.

Berlin. Folgende Todesanzeige ging vor einigen Tagen bei der betreffenden Behörde ein: „Einer Wohlthät. Hundesteuer-Behörde beehre ich mich hiermit die traurige Mittheilung zu machen, daß meine Hündin Nigger, Steuermarke Nr. 5397, gestern früh 9 1/2 Uhr nach längeren schweren Leiden sanft crepirt ist. Ich verliere an ihr eine treue Freundin, die Stadt drei Thaler. — Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochschätzung. N. N.“

Literarisches.

„Der einjährige Freiwillige“ 48 Unterrichtsbriefe zum Selbststudium und zur Vorbereitung auf das Freiwilligen-Examen. Herausgegeben von einem Verein praktischer Schul- und Fachmänner.“ Dieses neue literarische Unternehmen der Schulzeichen Buchhandlung in Oldenburg verdient allen denen auf's wärmste empfohlen zu werden, welche eine minder gute Schulbildung genossen haben und sich nun in den Kenntnissen des gewöhnlichen Lebens vervollkommen, sowie den großen Vortheil genießen möchten, durch Absolvierung des Freiwilligen-Examens ihrer Militärpflicht in einem Jahre zu genügen. Die Briefe befassen sich mit allen den Fächern, deren gründliche Kenntniß zum einjährigen Freiwilligen-Dienst berechtigt. Jedes einzelne Fach wird, nach den uns vorliegenden Briefen zu urtheilen, von sachverständigen Schulmännern bearbeitet. Es wird überall nur das durchaus Nothwendige mitgetheilt, und die Darstellung ist dabei so klar und so interessant, daß der junge Studierende gewiß stets mit Spannung der neuen Arbeit, dem folgenden Briefe, entgegen sehen wird. Daß dabei das erwünschte Ziel erreicht wird, das erscheint uns unzweifelhaft. — Jeder Brief kostet 5 Sgr., das ganze Werk also 8 Thlr., ein billiger Preis, wenn man bedenkt, wie mancher Thaler zur Erreichung des hier vorliegenden Zweckes sonst wohl für Privatunterricht verausgabt wird, und dabei festhält, daß durch das Studium dieser Briefe der mündliche Unterricht vollständig überflüssig wird. Daß wir in unserem Urtheil nicht zu weit gehen, beweist uns die hohe Anerkennung, die das verdienstvolle Unternehmen dadurch gefunden, das der Kriegsminister von Noo die Widmung des Werkes nach Kenntniznahme desselben entgegengenommen hat!

Das macht jede fernere Empfehlung unsererseits überflüssig.